

KURZE MITTEILUNG

Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung 1963

Die Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung beabsichtigt, im Jahre 1963 folgende Tagungen durchzuführen:

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| 1. Getreide-Tagung | 20.—21. 2. 1963 |
| 2. Durum- und Teigwaren-Tagung | 12.—13. 3. 1963 |
| 3. Stärke-Tagung | 23.—26. 4. 1963 |

- | | |
|----------------------------|-----------------|
| 4. Getreidechemiker-Tagung | 28.—30. 5. 1963 |
| 5. Bäckerei-Tagung | 3.—5. 9. 1963 |
| 6. Müllerei-Tagung | 2.—4. 10. 1963 |

Sämtliche Tagungen finden in Detmold, im Roemer-Haus der Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung statt.

BUCHBESPRECHUNGEN

AICHINGER, E. (Herausg.): **Angewandte Pflanzensoziologie**, Heft XVII. Veröffentlichungen des Instituts für Angewandte Pflanzensoziologie, Außenstelle der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Mariabrunn. Wien: Springer-Verlag 1962. 76 S., 26 Abb., 2 Tab. Brosch. DM 12,50.

Im vorliegenden Heft XVII der „Angewandten Pflanzensoziologie“ behandelt Priv.-Dozent Dr. HANNES MAYER den Gesellschaftsanschluß der Lärche und Grundlagen ihrer Verbreitung in den Ostalpen und Univers.-Prof. Dr. KURT HUECK den Polylepis-Wald in den venezolanischen Anden als Parallele zum mitteleuropäischen Latschenwald.

In der erstgenannten Arbeit untersucht der Verfasser die Frage des Anteils der Lärche in ostalpinen Waldgesellschaften und kommt zum Schluß, daß die Lärche keine eigene Dauergesellschaft bildet. Sie wird selbst in dem Lärchen-Zirbenwald bei ungestörter Boden- und Vegetationsentwicklung allmählich aus dem Bestandesgefüge verdrängt. Ansonsten ist die Lärche eine Pionierbaumart und erhält sich aus speziellen Reliktstandorten. Ihre heutige Verbreitung ist zum großen Teil auf anthropogene Einflüsse zurückzuführen.

Im Gegensatz zu den Feststellungen von TSCHERMAK, der die Hauptverbreitung der Lärche mit dem Klimabereich thermischer Kontinentalität in Verbindung brachte, kommt der Verfasser zur Feststellung, daß die sog. Alpenlärche keine biologisch einheitliche Baumart ist und unter den verschiedenen Klimabedingungen der Ostalpen von Natur aus vorkommt.

In ihrem großen Verbreitungsgebiet der gesamten Alpen hat die Lärche zahlreiche Ökotypen ausgebildet, die weniger morphologisch, mehr aber physiologisch sich unterscheiden und bis jetzt noch wenig untersucht sind. Es ist deshalb nicht angängig, schlechthin von der „Alpenlärche“ zu sprechen.

Die Arbeit, die durch zahlreiche Bestandesaufrisse und Diagramme unterstützt wird, gibt wertvolle Aufschlüsse über die Lärche der Ostalpen und weist gleichzeitig auf die noch zu lösenden Probleme dieser Baumart hin.

In der zweitgenannten Arbeit wird der Polylepis-Wald der Anden behandelt, der gewisse Parallelen zu den mitteleuropäischen Latschenbeständen aufweist. Nach Besprechung seiner Verbreitung in Venezuela und ganz Südamerika wird die Stellung dieses Waldes im System der andinen Waldgesellschaften erörtert, seine Ökologie untersucht, soziologische Betrachtungen angestellt sowie auf seine natürliche Erneuerung eingegangen. Der Verfasser weist mit Nachdruck auf die große landeskulturelle Bedeutung der Polylepis-Wälder hin.

A. Scamoni, Eberswalde

BEUG, H. J.: **Leitfaden der Pollenbestimmung für Mitteleuropa und angrenzende Gebiete**, Lieferung 1. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag 1961. 63 S., 17 Abb., 8 Taf. Brosch. DM 22,50.

Die Palynologie nimmt heute einen nicht wegzudenkenden Platz in der botanischen Forschung ein; unlösbar verknüpft mit ihr ist der moderne Kenntnisstand auf dem Gebiete der Vegetationsgeschichte und -entwicklung, aber auch für die Systematik ebenso wie für angewandte Disziplinen, wie der angewandten Geologie, haben sich palynologische Erkenntnisse als sehr wertvoll erwiesen. Voraussetzung für jede Auswertung derartiger Befunde

ist eine sichere Pollenbestimmung, wie sie durch die seit einigen Jahrzehnten benutzten Aufbereitungsmethoden ermöglicht wurde.

Der Leitfaden, vom Autor mit Unterstützung mehrerer Mitarbeiter zusammengestellt, gibt an Hand von Bestimmungstabellen eine Aufschlüsselung der mitteleuropäischen Pollenformen und läßt deren Art- oder Gattungszugehörigkeit erkennen. Neben den rezenten Vertretern sind auch Sippen der Tertiär- und Diluvialflora des Gebiets in die Schlüssel aufgenommen. Die vorliegende erste Lieferung enthält neben methodischen Hinweisen und einem nützlichen Glossar die Tabellen für die ersten neun Pollenklassen, deren Vertreter möglichst vollständig erfaßt und eingehend palynologisch beschrieben werden. Der Variabilität in der Ausprägung derartiger Merkmale ist durch die Untersuchung mehrerer Herkünfte einzelner Sippen Rechnung getragen worden. Auf die ausführliche und kritische Darstellung der Gramineenpollen (unter wesentlicher Mitarbeit von E. HINZ-ROHDE), die für vegetationsgeschichtliche Untersuchungen von besonderem Interesse sind, sei besonders aufmerksam gemacht. Gute Strichzeichnungen und Mikrofotos illustrieren das Heft. Das baldige Erscheinen weiterer Lieferungen ist zu wünschen.

P. Hanelt, Gatersleben

BURGEFF, H.: **Mikrobiologie des Hochmoors mit besonderer Berücksichtigung der Erikazeen-Pilz-Symbiose**. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag 1961. 197 S., 121 Abb. Geb. DM 48,—.

In diesem Buch legt der Verfasser das Ergebnis seiner 17jährigen Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft „Chiemseemoore und Bergener Becken“ nieder. Dadurch wird eine in der Literatur der Bodenmikrobiologie und Moorkunde oft empfundene Lücke geschlossen. In den Vordergrund der Untersuchungen wurde die besonders für das Hochmoor noch zu lösende Frage der Erikazeenmykorrhiza gestellt. Damit wird gleichzeitig den botanischen und vegetationskundlichen Eigentümlichkeiten des Hochmoors weitgehende Berücksichtigung geschenkt.

In einer Vielzahl von Einzeluntersuchungen wird noch einmal dem fachkundigen Leser die Schwierigkeit und Problematik der Untersuchung mikrobiologischer Probleme vor Augen geführt. Unter Heranziehung neuer und verbesserter Untersuchungsmethoden wird nicht nur die zytologische und histologische Besonderheit der Erikazeenmykorrhiza behandelt, sondern, wie der Autor selbst schreibt, „mit allen Wirkungen auf die lebende und tote Moorschicht“.

Außer den umfangreichen Untersuchungen über die Verbreitung der Pilz- und Bakterienpopulation im allgemeinen sowie der cladosporenden Symbionten der Erikazeen und ihrer Begleitpilze in den Sphagnumschichten hat der Autor an Hand dieser Untersuchungen eine Bestimmungstabelle für Erikazeensymbionten entwickelt. Wenn der Autor dieser Tabelle auch sicherlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit des Schlüssels erhebt, so ist er doch ein erfreulicher Beginn in der Klassifizierung der Erikazeensymbionten. Neben den Untersuchungen über Form und Funktion der Mykorrhiza sowie der Wirkung von Hemmstoffen auf das Wachstum der Erikazeen ist ein breiter Raum den Untersuchungsergebnissen über die atmosphärische Stickstoffbindung vorbehalten.